

# JAHRES BERICHT 2017

FRAUENHAUS ST.GALLEN



## FRAUENHAUS ST.GALLEN JAHRESBERICHT 2017

### INHALT

Jahresbericht der Präsidentin

Netz – Vernetzung – Zusammenarbeit

Das Frauenhaus

Netze der Hoffnung

Das Frauenhaus als Sicherheitsnetz

Kinder als Zeugen und Mitbetroffene  
von häuslicher Gewalt

Zahlen | Fakten

Spenden für das Frauenhaus St.Gallen

Freundschaften im Frauenhaus

Spinnennetz

Impressum

Da werden Hände sein,  
die dich tragen  
und Arme,  
in denen du sicher bist  
und Menschen,  
die dir ohne Fragen zeigen,  
dass du willkommen bist.

**Khalil Gibran**

Wie in den letzten Jahren war die Belegung auch im Jahr 2017 grossen Schwankungen unterworfen. Nach einem sehr ruhigen ersten Vierteljahr war das Frauenhaus ab Juni bis Ende Jahr immer voll belegt, und zwar so, dass zum Teil auch Wartelisten erstellt werden mussten. Für die «wartenden» Frauen konnte aber immer eine Übergangslösung gefunden werden, meist in einem Frauenhaus eines Nachbarkantons. Sobald wieder ein Platz frei wurde, konnte die Frau dann ins Frauenhaus St.Gallen wechseln.

Die Betreuung und Beratung der schutzsuchenden Frauen wird immer anspruchsvoller. Viele Frauen haben neben ihren Gewalterlebnissen gesundheitliche, psychische und/oder physische Probleme, die die Mitarbeiterinnen in der Beratung vor ganz neue und vielfältige Aufgaben stellen. Durch die Mehrfachbelastung der Frauen wird auch das Zusammenleben unter den Frauen im Haus erschwert und der Kinderbetreuung muss grössere Beachtung geschenkt werden, da viele Mütter die Betreuungsaufgabe nicht mehr allein übernehmen können. Diese Änderung bei den Klientinnen zeigt sich nicht nur im Frauenhaus St.Gallen, sondern schweizweit und über die Landesgrenzen hinaus, eine Problematik, der sich die Geschäftsleiterin annimmt und Lösungen sucht.

Die Revision des Sozialhilfegesetzes hat uns 2017 weiter beschäftigt. Der gemeinsame Prozess mit den drei Stiftungen Opferhilfe, Frauenhaus und Ostschweizer Kinderspital (für das Kinderschutzzentrum) konnte vorläufig abgeschlossen werden. Es wurde deutlich, dass ein Zusammenschluss der drei Organisationen – wenn überhaupt – nur mit grossem Aufwand möglich wäre. Die Auslegeordnung und die guten Diskussionen dazu zeigten aber Möglichkeiten von Verbesserungen auf, die mit geringerem Aufwand verwirklicht werden konnten. Der nun vorliegende regierungsrätliche Bericht zum Entwurf Nachtrag Sozialhilfegesetz bringt für das Frauenhaus St.Gallen grosse Erleichterungen sowohl in finanzieller wie in organisatorischer Hinsicht. Im Vernehmlassungsverfahren haben wir uns auch dementsprechend geäussert und hoffen, dass

die Beratung im Kantonsrat für das Frauenhaus ebenso positiv verläuft.

Erstmals haben wir eine Netzwerkveranstaltung durchgeführt. Aus den drei Kantonen St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden, mit denen wir Vereinbarungen unterzeichnet haben und die uns finanziell unterstützen, haben wir Kantons- und Gemeindebehörden, KESB-Mitarbeitende und Fraktionspräsidentinnen und -präsidenten der Kantonsparlamente zu einem Informationsanlass eingeladen. Regierungsrat Martin Klöti (SG), Statthalterin Antonia Fässler (AI) und Regierungsrat Matthias Weisshaupt (AR) haben die gut besuchte Veranstaltung mit einem Grusswort bereichert. Die ausführliche Information der Geschäftsleiterin Silvia Vetsch zum Leben im Frauenhaus und den verschiedenen Aufgaben der Mitarbeiterinnen stiessen auf grosses Interesse und führten zu interessanten Gesprächen beim anschließenden Apéro. Ein herzlicher Dank an alle, die teilgenommen haben!

Die Jahresrechnung 2017 kann mit einem kleinen Überschuss abgeschlossen werden, da wir neben vielen anderen Spenden ein grösseres Legat erhalten haben. Wir sind sehr dankbar für alle Zuwendungen, so können wir unsere Finanzbasis stärken und haben Mittel, um für Frauen und Kinder Zusatzleistungen zu finanzieren. Allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Dankeschön!

Wie immer schliesse ich mit einem Dank an meine Kolleginnen im Stiftungsrat, die mit vielen unbezahlten Arbeitsstunden wichtige Unterstützungsarbeit geleistet haben. Ein besonderer Dank geht an die Geschäftsleiterin und ihre Mitarbeiterinnen. Sie mussten anstrengende Zeiten meistern und blieben doch fröhlich und ausgeglichen und sorgten damit für eine gute Stimmung im Frauenhaus.

Ende März 2018  
**Dorothea Boesch-Pankow**  
Präsidentin Stiftungsrat

# NETZ VERNETZUNG ZUSAMMEN- ARBEIT

Wir haben uns in diesem Jahr mit dem übergeordneten Thema «Netz», der Vernetzung oder auch der Zusammenarbeit auseinandergesetzt. Laut Wikipedia ist das Netz ein Gebilde mit Maschen und Öffnungen. In unserer Arbeit sind wir häufig mit den «Öffnungen» konfrontiert und dankbar für die vielen «Maschen», die die Zusammenarbeit ermöglichen.

Die Öffnungen zeigen sich, wenn Frauen und Kinder sich trotz häuslicher Gewalt unauffällig gegen aussen zeigen und erst spät aufgefangen werden können. Spät im Sinne, dass sie schon einiges an traumatischen Erlebnissen hinter sich haben. Dies zeigt sich in psychischen und somatischen «Verhaltens»-Auffälligkeiten, die oft eine längerdauernde Therapie und/oder Begleitung nach sich ziehen. Gleichzeitig ist die Vernetzung nach einem Aufenthalt im Frauenhaus je nach Auffälligkeit der Familie oder der Region des neuen Wohnortes nicht ganz einfach. Viele Beratungsstellen im sozialen Bereich haben einen bestimmten Auftrag, der einen Teil der Bedürfnisse der Familie abdecken kann, leider aber oft nicht umfassend. Viele dieser Familien sind nach der jahrelangen Gewalt so auf sich selber zurück geworfen, dass eine längerfristige stabilisierende Begleitung und niederschwellige Unterstützung nötig wäre.

Die «Maschen» zeigen sich darin, dass die politische Schweiz Ende Mai 2017 die Istanbul-Konvention ratifiziert hat. Die Istanbul-Konvention verfolgt das Ziel, Opfer vor Gewalt zu schützen und die Straflosigkeit der Täterinnen und Täter zu beenden. Die äusserst umfangreiche Konvention sieht unter anderem Massnahmen in den Bereichen Prävention, Betreuung und Hilfe, Rechtsschutz, sowie in zivil- und strafrechtlichen Verfahren vor. Die Konvention definiert

Gewalt gegen Frauen als Menschenrechtsverletzung und «geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen» als eine Form von Gewalt, die Frauen besonders häufig betrifft. Für die Fachleute im Bereich häusliche Gewalt bedeutet dies einen weiteren Schritt, um gewaltbetroffene Frauen, Kinder und Männer adäquat schützen zu können. Gleichzeitig sollen die internationale Zusammenarbeit in Gewaltfragen verstärkt sowie die nationale und internationale Forschung gefördert werden. Die Konvention verpflichtet zudem die Mitgliedstaaten, ihre politischen Massnahmen zu koordinieren und auch nichtstaatliche Organisationen (z.B. Frauenhäuser) einzubeziehen.

Die Frauenhäuser der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein sind Teil einer ganzen Interventionskette, die aus verschiedenen Fachstellen wie Polizei, Justiz, Opferhilfestellen, Kreisgerichten, KESB-Behörden (KESB) und weiteren Sozialberatungsstellen besteht. Erst durch die Zusammenarbeit der verschiedenen Stellen wird ein umfassender Schutz der gewaltbetroffenen Personen möglich. Mit der Umsetzung der Istanbul-Konvention wird nicht nur die Zusammenarbeit der Stellen gestärkt, es sollen auch präventive Massnahmen umgesetzt werden, womit die Hoffnung verbunden ist, dass die Maschen des Netzes gestärkt und die Öffnungen vermindert werden können.

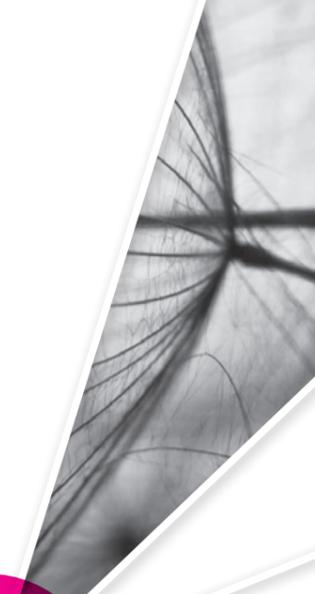
Das Frauenhaus St.Gallen hat im Jahr 2017 insgesamt 84 Frauen und 60 Kinder begleitet. In der zweiten Jahreshälfte war das Frauenhaus durchgehend voll belegt. Dies bedeutete, dass wir in dieser Zeit sehr viele Frauen mit und ohne Kinder abweisen, bzw. weiterweisen und vernetzen mussten. Unsere Warteliste stieg bis Ende 2017 auf 49 Frauen mit 53 Kindern an. Diese 49 Frauen konnten zum gewünschten Zeitpunkt nicht in das Frauenhaus St.Gallen eintreten, sondern mussten an andere Frauenhäuser in der Umgebung weitergewiesen werden. Durch die Zusammenarbeit unter den Frauenhäusern ist dies eine Möglichkeit. Allerdings bedeutet das, dass das Frauenhaus St.Gallen die Frauen aus den umliegenden Häusern «zurückholen» muss, sobald ein Platz frei wird. Dies ist keine ganz einfache Alternative für die betroffenen Frauen und Kinder. Sie müssen teilweise bereits wenige Tage nach ihrem Eintritt in ein Frauenhaus zu uns wechseln. Manchmal können sie länger bleiben, wenn bei uns kein Platz frei wird. So ein Wechsel bedeutet für die Betroffenen immer eine zusätzliche Belastung. Dieses System begründet sich im Föderalismus und der Zuständigkeit der Kantone. Trotzdem entlastet uns die Möglichkeit der Unterbringung der Frauen und Kinder in Frauenhäusern der Nachbarkantone, weil wir sonst keine Lösung hätten, um sie adäquat zu schützen.

Die Ist- und Bedarfsanalyse der Frauenhäuser Schweiz, die im Auftrag der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren erstellt und am 19. November 2014 veröffentlicht wurde, zeigt auf, dass das bisherige Angebot an Schutzplätzen in Frauenhäusern nicht immer ausreichend ist und Frauen und Kinder aufgrund von Vollbelegung abgewiesen werden müssen. Die Finanzierung der verschiedenen Frauenhäuser ist unterschiedlich und wird von vielen Akteuren der Analyse als unbefriedigend erlebt. Ohne Spenden könnten die meisten Frauenhäuser finanziell nach wie vor nicht bestehen.

Gleichzeitig hatten wir einige Frauen und Kinder, die längerfristig begleitet werden mussten. Dies begründete sich einerseits in der hohen Gefährdung durch gewaltausübende Personen, aber auch im fehlenden Netz ausserhalb des Frauenhauses. Wir können Opfer von häuslicher Gewalt nicht alleine schützen, irgendwann verlassen sie das Frauenhaus. Umso wichtiger wäre eine tragfähige Lösung für die Arbeit mit den gewaltausübenden Personen. Die Arbeit mit den gewaltausübenden Personen soll durch die Istanbul-Konvention ebenfalls gestärkt werden. Als Fachfrauen im Bereich der Opferarbeit gehen wir davon aus, dass dies unabdingbar ist. Wenn gewaltausübende Personen keine entsprechenden Anlaufstellen haben, werden sie sich selbst überlassen, was die Gefährdung der Opfer, bzw. die Eskalationsgefahr weiter erhöht.

In diesem Sinn hoffen wir, dass die Maschen des Netzes weiter gestärkt und so Opfer von häuslicher Gewalt besser geschützt werden können.

**Silvia Vetsch**  
Geschäftsleiterin





## DAS FRAUEN- HAUS

Ein neuer Ort, ein neues Umfeld, ein neuer Beginn.

Ein neuer Beginn heisst neue Hoffnung, neues Licht, neue Gedanken und neue Wege zum Ziel. Wir im Frauenhaus sind dafür da, gewaltbetroffene Frauen zu begleiten und zu unterstützen. Ein Netz, das dich auffängt, begleitet, beschützt und zur Ruhe kommen lässt. Das Leben kann dich erst dann auffangen, wenn du bereit bist, dich fallen zu lassen. Es sind nicht unsere Fähigkeiten, die zeigen, wer wir sind, sondern unsere Entscheidungen. Die Zukunft gehört denen, die sie verändern.

Mögen Zeichen an der Strasse deines Lebens sein, die dir sagen, wo du auf dem Wege bist. Mögest du die Kraft haben, die Richtung zu ändern, wenn du die alte Strasse nicht mehr gehen kannst.

**Laura**  
Soziales Vorpraktikum

## NETZE DER HOFFNUNG

Nicht alle Frauen haben nach dem Austritt aus dem Frauenhaus eine Anschlusslösung. Oftmals kommt weder eine Rückkehr zum Partner noch zur eigenen Herkunftsfamilie in Frage. Auch die Suche nach einer neuen Wohnmöglichkeit, in der ein eigenständiges Leben vollzogen werden kann, gestaltet sich häufig als schwierig. Denn viele Frauen stehen nach der Trennung plötzlich als alleinerziehende Mütter da. Andere haben ihre Arbeitsstelle verloren und sind von der Sozialhilfe abhängig. Manchen droht sogar der Entzug der Aufenthaltserlaubnis. Nicht selten treten solche existenziellen Veränderungen zusammen auf.

Gerade jungen Frauen mit einem Migrationshintergrund erscheint ein «Leben danach» oftmals als schwer vorstellbar. Da sie auf kein eigenes Beziehungsnetz zurückgreifen können und noch wenig mit den gesellschaftlichen Verhältnissen vertraut sind, befürchten sie, ohne Rückhalt und Orientierung durch alle Auffangnetze zu fallen. Sie fühlen sich angesichts der vielen Herausforderungen überfordert und schauen der Zukunft ängstlich entgegen.

Während des Aufenthalts im Frauenhaus wird jede Anschlusslösung mit den Klientinnen individuell erarbeitet und ein institutionelles Netzwerk ermöglicht begleitende Schutz- und Beratungsdienste. Doch wenn eine Klientin umfassende Unterstützung benötigt, sowohl in der Integration und Spracherlernung, im Aufbau eines sozialen Beziehungsnetzes als auch in der Schaffung eines schützenden Lebensumfeldes, dann ist oft die tatkräftige Hilfe von anderen Mitmenschen die beste Anschlusslösung.

Im letzten Jahr durften wir Menschen aus der Region kennenlernen, die bereit waren, ohne Erwartung auf Gegenleistung ihr Hab und Gut mit einem ihnen unbekanntem Mitmenschen zu teilen. Den Werten der Menschlichkeit und Nächstenliebe verpflichtet, aber auch aus Offenheit und Interesse für einen Menschen mit einem anderen kulturellen und sozialen Hintergrund boten sie diesem ihr Daheim an und schlossen ihn in ihr soziales Netz ein. So konnten viele Hürden wie Wohnungsabsage, Jobverlust und Sprachdefizit auf einmal bewältigt werden, und es musste nicht mehr um einzelne Unterstützungsdienste bei den Behörden und Institutionen gerungen werden. Menschen mit Engagement und einem grossen Herz verhalfen zum Aufbau eines neuen Beziehungsnetzes und damit zum Schöpfen neuer Hoffnung.

**O. Röllin**  
Beratung Frauen

Die Zeichnung ist von einem 6-jährigen Mädchen. Auf der Zeichnung ist ein fröhlicher Clown. Der Clown kann traurige Kinder wieder fröhlich machen. Er kann jonglieren und Einrad fahren und kann sogar mit dem Einrad auf einen Stuhl fahren, ohne umzufallen. Die Lieblingsblume des Clowns ist eine Sonnenblume. Die Lieblingsblumen des Mädchens sind Rosen. Deswegen hat es auf der Zeichnung ganz viele Rosen gezeichnet.



## DAS FRAUENHAUS ALS SICHERHEITS- NETZ

Im Jahr 1974 spannte ein junger Franzose, Philippe Petit, ein Drahtseil zwischen den beiden Türmen des World Trade Centers in New York. Heimlich, nach langer Planung und ohne Bewilligung und vor allem ohne Sicherheitsnetz. Er lief insgesamt acht Mal zwischen den Türmen hin und her und begeisterte Tausende von Zuschauern, bevor er von der Polizei verhaftet wurde.

Für viele Frauen, die zu uns kommen und Schutz, Unterstützung und Beratung suchen, kann sich der Weg zu einer Veränderung ihrer Situation ebenfalls wie ein unsicherer Seiltanz anfühlen. Es ist ein herausfordernder Balanceakt zwischen Ängsten, Unsicherheiten, schweren Entscheidungen und Verlusten auf der einen, Hoffnung und Zuversicht auf eine gewaltfreie und selbstbestimmte Zukunft auf der anderen Seite. Ängste davor, ob ihnen der Weg gelingt, und davor, was sie auf der anderen Seite des Seils erwartet. Unsicherheiten, ob sie stark genug sind für diesen Schritt, ob sie die unbekannteren Herausforderungen, die mit einem Neuanfang einhergehen, auch bewältigen können. Schwere Entscheidungen darüber, ob eine Beziehung beendet werden soll oder doch eine neue Chance möglich sein könnte; ob der Kontakt zu der eigenen, gewalttätigen Familie abgebrochen werden soll oder doch ein Weg möglich ist, die Eltern von eigenen Lebensplänen zu überzeugen. Und schliesslich bedeutet der Eintritt ins Frauenhaus für viele Frauen auch einen grossen Verlust einer zu Beginn vielleicht schönen Liebesbeziehung, einen Verlust von materieller Sicherheit oder eines sozialen Status.

Philippe Petit sah als Jugendlicher Bilder vom Bau der Zwillingstürme und wusste ab diesem Moment, dass er zwischen den Türmen balancieren wollte. Über sechs Jahre plante er sein Vorhaben, das ihn nicht mehr losliess. Auch hier gibt

es viele Parallelen zu den Frauen, die ins Frauenhaus kommen: Zwischen dem Entscheid, etwas an ihrer Situation zu verändern, und dem Eintritt ins Frauenhaus liegen häufig Tage, Wochen oder Monate, in denen die Frauen diesen Schritt planen. Auch sie führen ihre Planungen heimlich und «ohne Bewilligung» aus.

Für Petit war es selbstverständlich, dass er ohne Sicherung über das Drahtseil balancieren wollte. Frauen, die zu uns kommen und sich für den Balanceakt entscheiden, müssen den Seiltanz jedoch nicht ohne Sicherheitsnetz vollführen, wie es Petit tat. Gemeinsam mit den Frauen klären wir ab, ob es bereits ein Sicherheitsnetz in Form von unterstützenden Familienmitgliedern oder Freundinnen gibt. Wir arbeiten eng mit bereits involvierten Stellen zusammen, wie Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, der KESB, Sozialämtern, Therapeutinnen und Therapeuten sowie weiteren Beratungsstellen und verstärken so diese Netze. Oder wir zeigen den Frauen Möglichkeiten auf, wie sie neue soziale Kontakte knüpfen und so ihr Netz verstärken können. Indem wir die Frauen beraten, ihnen rechtliche, finanzielle und soziale Möglichkeiten aufzeigen und mit ihnen gemeinsam realisierbare Lösungen und Ziele erarbeiten, stärken wir ihre persönlichen Fähigkeiten und befähigen sie zur Selbstwirksamkeit.

Den Weg über das Hochseil gehen können allerdings nur sie selbst. Auch das Ziel bestimmen die Frauen selbst. Unsere Aufgabe ist es, sie dabei zu unterstützen und zu stärken, mit ihnen zusammen ein tragbares Sicherheitsnetz aufzubauen oder zu festigen. Damit den Frauen schliesslich der Weg über das Drahtseil ebenso erfolgreich gelingt wie Philippe Petit damals. Petit sagte zu seinem «künstlerischen Verbrechen des Jahrhunderts» später, es sei ein Gefühl des Siegens gewesen:

**«Es ist einer der wichtigsten Momente meines Lebens. Ich habe ihn sechseinhalb Jahre lang herbeigesehnt.»**

**M. Tester**

Beraterin Frauen

Quellen:

Stern. (2009). Er balancierte zwischen dem World Trade Center. Gefunden am 01.03.2018 unter <https://www.stern.de/kultur/film/oscar/dokumentarfilm--man-on-wire--er-balancierte-zwischen-dem-world-trade-center-3423636.html>

Deutschlandfunk. (2014). Drahtseilakt am World Trade Center. Gefunden am 01.03.2018 unter [http://www.deutschlandfunk.de/philippe-petit-drahtseilakt-am-world-trade-center.871.de.html?dram:article\\_id=293587](http://www.deutschlandfunk.de/philippe-petit-drahtseilakt-am-world-trade-center.871.de.html?dram:article_id=293587)

# BALANCEAKT ZWISCHEN ÄNGSTEN UND ZUVERSICHT

HOFFNUNG  
ZUVERSICHT  
GEWALTFREIE  
UND SELBST-  
BESTIMMTE  
ZUKUNFT

## KINDER ALS ZEUGEN UND MIT- BETROFFENE VON HÄUSLICHER GEWALT

In der Begleitung von Kindern mit direkter oder indirekter Betroffenheit von häuslicher Gewalt bin ich immer wieder erstaunt, über wie viele Ressourcen diese Kinder verfügen. Sie lassen sich im Frauenhaus auf eine neue Umgebung ein, lernen neue Frauen und Kinder kennen, gehen oft in eine neue Schule und haben gleichzeitig das Erlebte einzuordnen und zu verarbeiten.

Trotz all ihrer tragischen Erlebnisse bin ich beeindruckt von ihrer Kreativität, ihrer Offenheit, ihrem Vergnügen beim Spielen, Basteln und Herumtollen.

Mit Mut begegnen sie den neuen «Gspänli» und den Lehrerinnen und Lehrern in der neuen Schule. Ihre grosse Loyalität für ihre Eltern und Geschwister ist spürbar und sie zeigen oft eine sehr grosse Reife.

Die meisten Kinder nehmen intuitiv wahr, wenn innerhalb der Familie etwas nicht stimmt. Teils sind es sogar die Kinder, die den ersten Schritt machen und ihrem Umfeld von der häuslichen Gewalt berichten und Hilfe holen. Dies ist für die Kinder oft ein sehr schwieriger Schritt.

Gerade die Kinder brauchen unsere besondere Unterstützung und Aufmerksamkeit, damit sie trotz der belastenden Erlebnisse zu starken jungen Erwachsenen heranwachsen können.

Kinder sind wunderbar. Kinder sind verspielt, unbeschwert und froh aber Kinder brauchen auch unseren besonderen Schutz und unser besonderes Augenmerk, damit sie die erlebte Gewalt verarbeiten und sich sicher und geborgen fühlen können. Gerade Kinder aus Familien, in denen häusliche Gewalt ein Thema ist, brauchen ein gutes Netz, das sie trägt und genug engmaschig ist, damit sie nicht zwischen den Maschen hindurchfallen können.

**M. Rojas**

Beraterin Kinder

Ich bin sonderbar, ich bin fremd  
Ich frage mich, ob du es auch bist  
Ich höre Stimmen in der Luft  
Ich sehe, dass es dir nicht so geht  
und das ist nicht fair  
Ich möchte nicht traurig sein  
Ich bin sonderbar, ich bin fremd  
Ich tue so, als ginge es dir auch so  
Ich fühle mich wie ein Junge im Weltall  
Ich berühre die Sterne und fühle mich  
deplatziert  
Ich Sorge mich, was andere von mir  
denken  
Ich weine, wenn andere lachen,  
es lässt mich kleiner werden  
Ich bin sonderbar, ich bin fremd  
Ich verstehe jetzt, dass es dir auch  
so geht  
Ich sage, 'Ich fühle mich wie ein  
Ausgestoßener'  
Ich träume von dem Tag, an dem es  
okay sein wird  
Ich versuche, mich anzupassen  
Ich hoffe, eines Tages tue ich das  
Ich bin sonderbar, ich bin fremd.

**Benjamin Giroux** (10 Jahre)  
aus Plattsburg

# ZAHLEN

## FRAUENHAUS ST.GALLEN ERFOLGSRECHNUNG 2017

1.1.2017 – 31.12.2017

Übersicht mit Vorjahresvergleich (Angaben in CHF)

### STATISTIK 2017

	2016	2017
Aufnahmen Frauen	88	84
Aufnahmen Kinder	93	60
<b>Aufenthaltstage</b>		
Frauen	2'141	2'739
Kinder	2'800	2'099
<b>Total</b>	<b>4'941</b>	<b>4'838</b>
<b>Durchschnitt pro Tag</b>	<b>13.5</b>	<b>13.2</b>
<b>Altersgruppen Frauen</b>		
18 – 29 Jahre	36	34
30 – 64 Jahre	51	50
älter als 64 Jahre	1	0
<b>Altersgruppen Kinder</b>		
0 – 6 Jahre	60	40
7 – 12 Jahre	30	17
13 – 17 Jahre	3	3
<b>Abweisung / Weiterweisung</b>		
Haus voll belegt	7	48
andere Gründe	6	1
<b>Total:</b>	<b>13</b>	<b>49</b>
<b>Beratungen telefonisch / elektronisch</b>	<b>372</b>	<b>386</b>

Auszug aus der Erfolgsrechnung	Rechnung 2017	Rechnung 2016
<b>ERTRAG</b>	<b>1'936'437.37</b>	<b>1'756'260.83</b>
<b>Ertrag öffentliche Hand und erbrachten Leistungen</b>	<b>1'602'322.35</b>	<b>1'504'368.55</b>
Betriebsbeiträge öffentliche Hand	1'326'457.85	1'323'718.80
Betriebsbeiträge aus erbrachten Leistungen	275'864.50	180'649.75
<b>Ertrag aus Spenden</b>	<b>314'989.52</b>	<b>236'901.03</b>
Spenden kath. Kirchgemeinden	24'787.10	24'694.30
Spenden evang. Kirchgemeinden	21'069.45	21'454.65
Spenden Private, Firmen, Vereine	35'936.00	43'099.78
Frauenvereine	8'223.00	9'623.60
Spenden für Spezialfinanzierung (Legate)	144'908.77	100'028.70
Spenden Stiftung Anna Marie Hugentobler-Aschwanden	80'065.20	38'000.00
<b>Übrige Erträge</b>	<b>19'125.50</b>	<b>14'991.25</b>
<b>AUFWAND</b>	<b>1'814'970.46</b>	<b>1'619'374.90</b>
Aufwand für Material, Waren, Dienstleistungen	130'953.70	99'069.60
Personalaufwand	1'419'896.57	1'281'050.05
Sonstiger Betriebsaufwand	263'896.05	239'122.22
Finanzaufwand	230.00	175.15
Finanzertrag	- 5.86	- 42.12
<b>ERTRAG</b>	<b>1'936'437.37</b>	<b>1'756'260.83</b>
<b>AUFWAND</b>	<b>1'814'970.46</b>	<b>1'619'374.90</b>
Ergebnis Fonds	119'000.00	138'028.70
<b>VERLUST (-) / GEWINN (+)</b>	<b>2'466.91</b>	<b>- 1'142.77</b>

# FAKTE

## FRAUENHAUS ST.GALLEN BILANZ PER 31.12.2017



Auszug aus der Bilanz	31.12.2017	31.12.2016
<b>AKTIVEN</b>	<b>446'615.32</b>	<b>335'052.93</b>
Flüssige Mittel	203'618.82	90'922.58
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	188'537.15	215'530.05
Übrige kurzfristige Forderungen	5'081.00	3'283.00
Kurzfristige Forderungen gegenüber staatl. Stellen	0.00	6.50
Nicht fakturierte Dienstleistungen	6'713.00	6'774.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	42'665.35	18'536.80
Total Umlaufvermögen	446'615.32	335'052.93
<b>PASSIVEN</b>	<b>446'615.32</b>	<b>335'052.93</b>
Kurzfristiges Fremdkapital	121'782.47	88'070.10
Langfristiges Fremdkapital	15'387.90	48'819.10
Fondskapital	164'454.62	55'640.31
Total Fremdkapital / Fonds	301'624.99	192'529.51
Stiftungskapital	5'000.00	5'000.00
Gebundenes Kapital	93'028.70	93'028.70
Freiwillige Gewinnreserve	44'494.72	45'637.49
Jahresgewinn (+) / Jahresverlust (-)	2'466.91	- 1'142.77
<b>TOTAL EIGENKAPITAL</b>	<b>144'990.33</b>	<b>142'523.42</b>

## SPENDEN FÜR DAS FRAUENHAUS ST.GALLEN



Herr Klaus Stadler erstellt jährlich einen Kalender und überweist den Erlös aus dem Verkauf an das Frauenhaus St.Gallen.

Im Jahr 2017 hat Klaus Stadler den gesamten Verkaufsertrag dem Frauenhaus als Spende überwiesen. Das Team des Frauenhauses möchte sich auf diesem Weg für den grossen Einsatz von Klaus Stadler bedanken.

Auch vielen herzlichen Dank an jede einzelne Spenderin und jeden einzelnen Spender für ihre grosszügige Unterstützung!

**Silvia Vetsch**  
Geschäftsleiterin

**S. Bianchi**  
Administration  
und Betreuung Spendenwesen

## REVISION

Die Jahresrechnung der Stiftung Frauenhaus wird von der Finanzkontrolle des Kantons St.Gallen geprüft. Der Revisionsbericht enthält keine Einschränkungen. Die Stiftungsrätinnen des Frauenhauses genehmigten die Rechnung am 18. April 2018.

Spenden an:  
PC-Konto 90-3398-2  
IBAN CH79 0900 0000 9000 3398 2



## FREUND- SCHAFTEN IM FRAUENHAUS

Es ist ein grosser Schritt, der Eintritt ins Frauenhaus. «Frau» flüchtet Hals über Kopf und lässt die persönliche Habe zurück. Am Anfang ist alles fremd, unbekannt, distanziert und voller Zweifel nimmt «Frau» die anderen Bewohnerinnen im Haus nicht richtig wahr. Es ist, als wäre man in einem endlosen Alptraum. Die Kinder werden meistens krank und sind sehr anhänglich, ängstlich, emotional empfindlich, weinerlich. Die Frau muss funktionieren, obwohl sie am Boden ist. In erster Linie sich um die Kinder sorgen, meistens hat sie keine Zeit, um sich Gedanken zu machen. Es ist wie im Krieg, wenn man auf der Flucht ist und nur noch um das Überleben (seiner Kinder) bemüht ist. Die Löwin, die ihre Kinder schützt, obwohl sie sterben könnte. Die erste Nacht im Frauenhaus kommt einem ewig vor, bis der Morgen anbricht. An diesem neuen Tag danach, wenn alles erwacht und man die anderen Frauen und Kinder wahrnimmt, alle Frauen mit Schlabber-T-Shirts, ungeschminkt, ungekämmt mit ihren Kindern am Frühstückstisch den Alltag beginnend, kommt die erste Vertrautheit wie eine sanfte Feder, die einem übers Gesicht streift, und man realisiert, dass hier alle im gleichen Boot sitzen. Die schönsten Erlebnisse sind, wenn die Frau oder die Kinder ihre Muttersprache hören. Man kann es an ihrem Gesichtsausdruck sehen; dieses Vertraute, Hoffnungsvolle, Fragende und Erwartungsvolle leuchtet in ihren Augen. Und so entstehen Freundschaften vom ersten Augenblick an. Die Frauen helfen sich gegenseitig, die schwierigen Zeiten im Frauenhaus zu ertragen, diese auszuhalten und gemeinsam durchzustehen für ein neues, gewaltfreies Leben.

Solche Verbindungen, Freundschaften und Erfahrungen, die im Frauenhaus entstehen, bleiben ein Leben lang verknüpft wie ein tragendes Netz.

**Kali**  
Bereichsleitung Alltag

## SPINNENNETZ

Du hast ein Spinnennetz um mich gewebt. Ich war wie eine Sklavin für dich: gehorsam, artig. Überzeugt, da ich nichts weiss, und du ... du warst mein Alles.

Über meinen Kopf sind dicke Wolken gezogen, die Sonne verschwand und ich wurde unsicher.

Dein Haus von Lügen und Intrigen ist wie eine Seifenblase geplatzt. Schau, was hast du mit mir gemacht!

Endlich habe ich mich befreit, befreit von deinem klebrigen Netz und über mir ist die Sonne und alles ist glasklar. Ich gestehe: ich war blind vor Liebe, denn du hast mich überzeugt, dass das Liebe ist.

Mein Leben war ein schreckliches Drama; du wolltest nicht mich, du wolltest jemanden, der abhängig von dir ist.

Heute umarme ich die Blumen, die Sonne, die Welt. Ich bin nicht verrückt, nur glücklich, dass ich leben kann und darf.

**Enisa**  
Springerin Alltagsbegleitung

## JAHRES- BERICHT ALS PDF

Diesen Jahresbericht können Sie auch als PDF von unserer Homepage herunterladen.

### Impressum

Redaktion Silvia Vetsch, S. Bianchi  
Lektorat Marie-Claire Baumann, St.Gallen  
Gestaltung ideenreich, St.Gallen  
Fotografie Frauenhaus  
Druck Typotron AG, St.Gallen

Frauenhaus St.Gallen  
Postfach 645  
9001 St.Gallen

Telefon 071 250 03 45  
info@frauenhaus-stgallen.ch  
www.frauenhaus-stgallen.ch

**FRAUENHAUS ST.GALLEN**

